

Möglichkeiten und Grenzen der Diagnostik erstsprachlicher Fähigkeiten: Türkisch-deutsche und türkisch-französische Kinder im Vergleich

Prof. Dr. Solveig Chilla & Nebiye Hilal Şan
chilla@ph-heidelberg.de, san@ph-heidelberg.de

Eine spezifische Sprachentwicklungsstörung (SSES) gilt als „umschriebene Störung des Sprechens und der Sprache“ (WHO 2001), nach der Kinder Sprachauffälligkeiten zeigen, die ursächlich nicht auf Hörstörungen, mentalen oder sozialen Beeinträchtigungen oder neurologischen Schädigungen basieren. Die zunehmenden Studien zu mehrsprachigen Kindern mit SSES zeigen, dass SSES sich als genuine Erwerbsstörung in allen Sprachen eines Kindes ausprägen muss und nicht häufiger auftreten sollte als bei monolingualen Kindern.

Die Diagnostik von SSES sollte möglichst in allen Sprachen des Kindes durchgeführt werden. Allerdings stellt die Erhebung und Bewertung erstsprachlicher Fähigkeiten von Kindern, die in einer Minderheiten-/Mehrheitenkonstellation bilingual aufgewachsen, Praktikerinnen und Praktiker vor große Herausforderungen. Erstens ist die Kenntnis der Veränderungen in der Erstsprache unabdingbare Voraussetzung für die Bewertung des Sprachstandes in der Erstsprache. Zweitens ist bisher unklar, wie sich „echte“ Sprachstörungen von Kindern, wie z.B. eine Umschriebene Sprachentwicklungsstörung, USES (Leonard 1998, AWMF-Leitlinie), auch in der Erstsprache Türkisch bei bilingualen Kindern erkennen lassen. Es zeigt sich, dass einige der sprachlichen Veränderungen, die das Türkische in Deutschland erfährt, den linguistischen Auffälligkeiten, die monolinguale Kinder mit Spracherwerbsstörung in der Türkei zeigen, sehr ähneln (Acarlar & Johnston, 2011; Backus & Boeschoten, 1998; Rothweiler et al., 2010). Da die Datenlage hier bisher noch unzureichend ist, liegen verschiedene Vorschläge vor, wie monolingual türkischsprachige Testverfahren bei bilingualen Kindern, die mit Türkisch als Erstsprache aufwachsen, für die Diagnostik verwendet werden können. So schlägt u.a. Thordadottir (2015) vor, die monolingualen Verfahren durchzuführen und die gewonnenen Testwerte unter Berücksichtigung der individuellen Sprachdominanz an die monolinguale Norm anzupassen.

Ein Teilstudie des bilateralen BiLaD-Projektes beschäftigt sich mit der Frage, welche Aspekte in der Interpretation von mit monolingualen Testverfahren gewonnenen Daten im bilingualen Kontext bedeutsam werden und welche pädagogisch-diagnostischen Konsequenzen aus diesen Erkenntnissen zu ziehen sind (u.a. San 2015). Die Ergebnisse dieser Studie sollten die Grenzen und Möglichkeiten der Adaptation eines monolingualen Testverfahrens für Türkisch (TELD-3-T, Topbaş & Güven 2011) auf den bilingualen Kontext zeigen. Es wurden Sprachdaten von zehn sich typisch entwickelnden Kindern (Bi-TD; Altersspanne: 5;1-8;7) und zehn Kindern mit Spracherwerbsstörung (Bi-SLI; Altersspanne 5;6-8;9) aus zwei verschiedenen Ländern (Deutschland und Frankreich) verglichen. Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass es nicht möglich ist, mehrsprachige türkische Kindern mit und ohne SSES in Deutschland durch einen normierten Test wie TEDIL auch bei Adaptation nach internationaler Empfehlung eindeutig zu differenzieren. Bei türkisch-französischen Kindern in Frankreich zeigen sich jedoch andere Ergebnisse. Hier erscheint die Diagnostik mit

monolingualen Verfahren unter Berücksichtigung internationaler Empfehlungen möglich. Hinzu kommt, dass die Unterschiede zwischen beiden Gruppen mit der Erstsprache Türkisch wie sozioökonomischer Status, milieuspezifische Aspekte, Generationenunterschied oder Immigrant Turkish als Erbsprache, die Erwerbsbedingungen von den Kindern in beiden Ländern bestimmen. Diese Aspekte wirken sich unmittelbar auf die individuellen Ergebnisse in den Sprachtests aus. Aus diesen Gründen, sollten Eigenschaften des Immigrant Turkish und Standard Turkish weiter erforscht und unter Berücksichtigung von sozio- und ethnolektischen Aspekten ausführlicher definiert werden. Darüber hinaus sollte ein Diagnostikinstrument, das die türkischen Varietäten -besonders Immigrant Turkish-berücksichtigt, entwickelt und an verschiedenen Communities standardisiert und normiert werden. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass jedwede Konstruktion von Erhebungsverfahren für Erstsprachkenntnisse linguistisch, soziolinguistisch und pädagogisch fundiert sein, Testgütekriterien entsprechen, an der Lebenswirklichkeit der Kinder und Jugendlichen orientiert sein und an der sprachlichen Wirklichkeit der Kinder und Jugendlichen orientiert sein (Erstsprache, Sprachvarietäten) sollte. Grundsätzlich sollten Verfahren zur Diagnostik von Erst- und Erbsprachen im Minderheitenkontext ausschließlich von kompetenten Sprecher*innen, die auch um die Varietäten und kindersprachlichen Besonderheiten wissen, durchgeführt und ausgewertet werden.

Literatur

Acarlar, F., & Johnston, J.R. (2011): Acquisition of Turkish grammatical morphology by children with developmental disorders. *International Journal of Language and Communication Disorders*, 46(6), 728-738.

Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF)-Ständige Kommission Leitlinien. AWMF-Regelwerk „Leitlinien“. 1. Auflage 2012. Verfügbar: <http://www.awmf.org/leitlinien/awmfregelwerk.html> (Zugriff am 06.04.2016)

Backus, A, Boeshoten, H.E. (1998): Language Change in Immigrant Turkish. In: Extra, G., Marteens, J. (Hrsg.): *Multilingualism in a Multicultural Context. Case Studies on South Africa and Western Europe*. Tilburg University Press, Tilburg, 221-237.

Leonard, L. B. (1998): *Children with Specific Language Impairment*. MIT Press, Cambridge.

Rothweiler, M., Chilla, S., Babur, E. (2010): Specific Language Impairment in Turkish: Evidence from the Acquisition from Case Morphology in Turkish-German Successive Bilinguals. *Clinical Linguistics and Phonetics*, Early Online, 1-16.

Şan, N. H. (2015): Language assessment of Turkish-German and Turkish-French bilingual children with Specific Language Impairment (SLI). *Language Variation and Assessment* 07.07.2015, Bern, Switzerland.

Thordardottir, E. (2015): Proposed diagnostic procedures for use in bilingual and cross-linguistic contexts. In: Armon-Lotem, S., Marinis, T., Meier, N. (Hrsg): *Assessing Multilingual Children Disentangling Bilingualism from Language Impairment*. *Multilingual Matters*, Bristol, 331-358.

Topbaş, S., Güven, S. (2011): *Test of Early Language Development*. Detay: Ankara.

WHO (2001): *International Classification of Functioning, Disability and Health (ICF)*. WHO, Genf. Deutsche Ausgabe: DIMDI (2006): *Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung, und Gesundheit (ICF)*. MMI Medizinische Medien Informations GmbH, Neu-Isenburg. In: www.dimdi.de, 23.3.2015

